

# Glasnost für Angola

Autor(en): **Höhn, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für  
Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714879>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

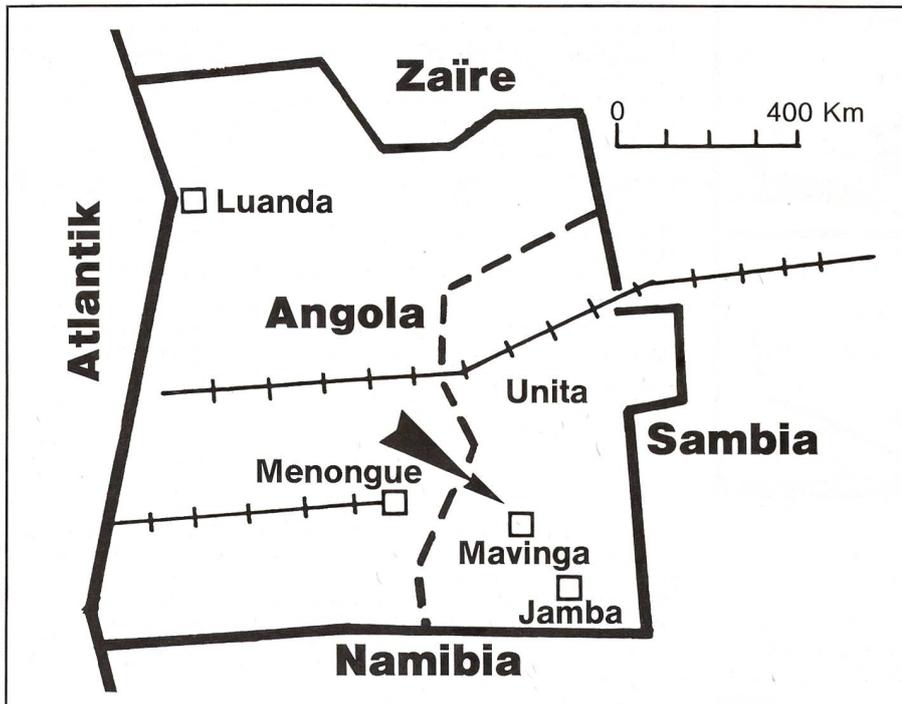
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Herbst 1987 fand in Angola die seit dem Weltkrieg auf Afrikas Boden grösste Materialschlacht statt

## Glasnost für Angola

Von Walter Höhn, Liestal

Drei Gruppen hatten sich seinerzeit in Angola für die Unabhängigkeit von Portugal eingesetzt: Die MPLA (Volksbewegung für die Befreiung Angolas), die UNITA (Nationale Union für die völlige Befreiung Angolas) und die inzwischen von der Bildfläche verschwundene FLN. Nach der Befreiung Angolas sollten gemäss dem Abkommen von Avor (1975) im Lande freie Wahlen stattfinden. Es wurde geschätzt, dass die MPLA 20% und die UNITA 60% der Wählerstimmen erhalten werden. Aber die von den Kommunisten ins Land geholten Kubaner halfen die Wahlen zu verhindern, um die MPLA, die Schwesterpartei der Moskau-treuen portugiesischen Kommunisten an die Macht zu bringen. Das führte zum Bürgerkrieg zwischen MPLA und UNITA, der das Land in zwei Teile spaltete.



José Eduardo dos Santos kontrolliert als Parteichef der MPLA und Staatschef den westlichen Teil des Landes mit der Meeresküste und der Hauptstadt Luanda. Dank der Unterstützung von Moskau und Havana kann er sich bis heute behaupten. Es befinden sich zwischen 37 000 und 47 000 Kubaner, ungefähr 2500 Russen 3500 DDR-Deutsche, 3000 Nordkoreaner und 3500 portugiesische Kommunisten im Lande. Von Gorbatschow erhielt er bis jetzt Kriegsmaterial im Werte von 2 Milliarden Dollar. Die MPLA unterstützt die SWAPO (Südwestafrikanische Volksorganisation), die die Herrschaft in Namibia anstrebt, und den ANC (African National Congress), der das Apartheid-Regime in Südafrika bekämpft.

Dr Jonas Savimbi, der an der Universität in Lausanne studiert hatte, kontrolliert mit der UNITA den weniger bevölkerten östlichen Teil des Landes (zirka 400 000 m<sup>2</sup>). Er residiert in Jamba, einer im Dschungel angelegten, weit ausgedehnten und aus der Luft nur schwer angreifbaren Siedlung mit 20 000 Einwohnern, nahe der Grenze zu Namibia. Der von der UNITA besetzte Landesteil funktioniert als geordnetes Staatswesen und kennt im Gegensatz zum von der MPLA beherrschten

Landesteil keine Hungersnot. Jonas Savimbi verfügt über eine 25 000 Mann starke Armee. Der amerikanische Kongress hat bis jetzt für die Unterstützung der UNITA 15 Millionen Dollar bewilligt. Da Südafrika die MPLA, die SWAPO und den ANC als Feinde betrachtet, unterstützt es die UNITA.

Seit 1985 stösst die MPLA jeweils während der Trockenzeit unter der Führung sowjetischer Generäle ins Gebiet der UNITA vor. 1987 wurden schon im Mai Vorbereitungen für einen Angriff festgestellt. Der Hafen von Luanda war zeitweise durch die Lieferungen von russischem Kriegsmaterial blockiert. Diesmal führte der russische General Konstantin Schagnowitsch das Kommando, unterstützt durch Offiziere aus der DDR.

Mit einem Stoss über Mavinga auf Jamba sollte der UNITA die entscheidende Niederlage beigebracht werden. Das Gros der vier Angriffskolonnen bildeten 15 Brigaden von den Fapla, den eingeborenen Streitkräften der MPLA. Der Vorstoss wurde durch Mig-21 und Mig-23 unterstützt, die aber nicht voll zur Wirkung kamen, da die UNITA-Truppen über amerikanische Luftabwehrraketen Stinger



Dr Jonas Savimbi ist der Anführer der Unita, eine der drei Guerillabewegungen, die in Angola entstanden, als die Portugiesen ihre frühere Kolonie verliessen. Dr Savimbi hatte seine Pläne, an einer europäischen Universität einen Lehrstuhl zu übernehmen, aufgegeben, um mit seinem Volk gegen die von Kommunisten unterstützte MPLA zu kämpfen.

verfügen. Die UNITA-Truppen brachten die feindliche Offensive am Lomba-Fluss bei Mavinga zum Stehen. Zum Erfolg der UNITA trug südafrikanische Artillerie bei. Die MPLA-Truppen wurden mit grossen Verlusten zurückgeschlagen und verloren viel Kriegsmaterial. Fapla-Einheiten flohen ins benachbarte Sambia. Unter den Gefangenen der UNITA waren auch Kubaner und Nordkoreaner.

Zur grossen Überraschung für die UNITA wiederholte Schagnowitsch seine Offensive. Er führte über Menogue neue Kräfte heran, dabei auch sowjetische Einheiten. Die Truppen der UNITA wurden rasch zurückgedrängt, und die Angreifer überschritten den Lomba-Fluss an zwei Stellen. Nun sahen die Südafrikaner den Moment zu ihrem Eingreifen gekommen. Von Namibia aus stiessen sie motorisiert und mit Mirage-Unterstützung mit etwa 2500 Mann nach Angola hinein. So wurden die Südafrikaner zum ersten Male mit Russen und Kubanern direkt in den Kampf verwickelt. Schagnowitsch leitete den Rückzug unter grossen Verlusten ein. Wieder verloren die MPLA-Truppen viel Kriegsmaterial. Unter anderem soll die UNITA 30 Panzer und mehrere SAM-8-Luftraketenbatterien erbeutet haben.

Ein Sieg der MPLA hätte das Ende der UNITA bedeuten können. Dagegen ist die Niederlage der MPLA nicht entscheidend, denn solange die Sowjets und ihre Satelliten in Angola bleiben, wird sich das kommunistische Regime halten können. Für die Sowjets aber lohnt sich der dortige Einsatz wegen der in Angola vorhandenen Bodenschätze und weil ihnen Angola als Basis für weitere Einflussnahme in Afrika dienen kann.

Angola ist ein Parallellfall zu Afghanistan. Hier wie dort wird von Moskau eine kommunistische Diktatur gegen eine die Freiheit liebende Bevölkerung unterstützt. Ich habe den Eindruck, dass man sich bei uns dessen gar nicht bewusst ist. Aber woher sollten wir auch wissen, was in Angola geschieht? Ich habe am Radio schon oft von Polizeieinsätzen in Südafrika vernommen, aber von der Schlacht bei Mavinga und von General Schagnowitsch noch nie.